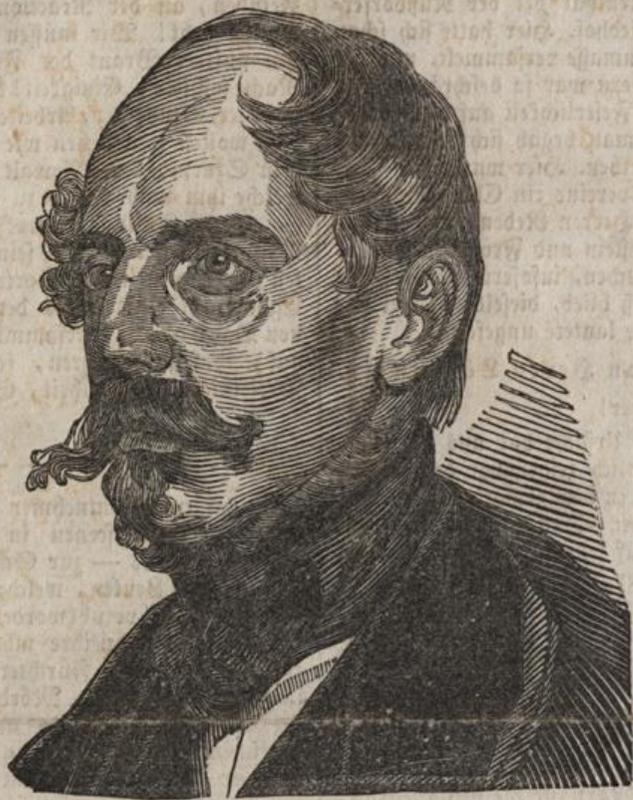


Bauernzeitung.



Minister Doblhof.

Die Feierlichkeit am 3. September, zu Ehren der getödteten Arbeiter.

Schon vor mehreren Tagen wurde in den meisten Journalen die Anzeige gemacht, daß der demokratische Verein Sonntag Nachmittags einen feierlichen Zug auf den Währinger Gottesacker zu Ehren der am 23. August gefallenen Arbeiter veranstalten werde, wozu er alle Körperschaften Wiens einladet. Viele wollten wissen, daß diese Feierlichkeit nur ein Vorwand, und daß man eine ernstliche Unruhe beabsichtige, und was dergleichen alberne Gerüchte mehr waren. Ungeachtet dessen versammelte sich Sonntags Nachmittag um 3 Uhr beim rothen Haus, Alservorstadt, eine große Menschenmasse aus allen Ständen, und um halb 4 Uhr wurde der Zug von dem demokratischen Vereine eröffnet. Mitglieder trugen die Fahnen deselben, nämlich: 1) Eine schwarze, worauf mit wei-

ßer Schrift auf einer Seite der 26. Mai, auf der andern der 23. August geschrieben war. 2) Eine weiße. Auf dieser befand sich mit goldenen Buchstaben die Inschrift: »Der demokratische Verein in Wien.« 3) Eine grün-weiße mit der goldenen Inschrift: »Der demokratische Verein in Graz seinen Brüdern in Wien.« Endlich 4) eine deutsche Fahne. Nach den Mitgliedern des demokratischen Vereines, unter welchen ich den Herrn Fröbel aus Berlin, dann die Herren Frankl, Löbenstein, Kollisch, Mahler, Eckhart und die meisten Literaten bemerkte, kam der Männerchor mit einer deutschen Fahne, welche mit einem Trauerflor umhüllt war; diesen folgte der deutsche Frauenverein, von welchem viele Mitglieder schwarz gekleidet waren. Nun kamen Nationalgarden, Bürger, Studenten und Arbeiter, im bunten Gemisch mit Personen aus allen Ständen, mit wenigstens 30 Fahnen, meist den Arbeitern gehörig und mit den ver-

schiedensten Inschriften, als: »Vivat hoch! es leben die braven Studenten!« 2c.

Der Zug, an welchem wenigstens 30—40,000 Menschen Theil nahmen, bewegte sich durch die Währingergasse und das Dichtenthal bei der Rußdorfer-Gasse hinaus auf den Friedhof. Hier hatte sich schon früher eine solche Menschenmasse versammelt, und der Raum zwischen den Gräbern war so beschränkt, daß es nicht möglich war, die Feierlichkeit auf dem Grabe der Arbeiter abzuhalten, man begab sich deshalb auf den freien Platz vor demselben. Hier wurde ein Caré gebildet und vom Gesangsvereine ein Chor gesungen. Hierauf hielten mehrere Herren Reden, wovon nur die von den Herren Löbenstein und Fröbel besonders ansprachen. Ich will versuchen, insofern mir die Rede Löbensteins im Gedächtniß blieb, dieselbe so viel wie möglich wiederzugeben; sie lautete ungefähr:

Rede, gesprochen von Herrn Löbenstein.

»Meine Brüder!

Eine ernste traurige Ursache hat uns hier versammelt, wir wollen nämlich zeigen vor den Augen der ganzen Welt, daß wir in dem gemordeten Arbeiter den Menschen, den Bruder ehren und lieben. Wol Mancher von uns mag auf jenem Friedhofe, wo jetzt Sene ruhen, einen Vater, eine Mutter begraben haben. Und sein unendlicher Schmerz folgte ihnen nach. Und doch waren es Bäume, die bereits Früchte getragen, die ausruhten von den Stürmen des Lebens, in der kühlen Erde, im Winter. Auch im März geleiteten wir theure Todte auf diesen Friedhof; es waren die gefallenen Helden der Freiheit! Wären jene Kernsten, die von ihren eigenen Brüdern gemordet, wie die Kämpfer im März für die heiligste Idee, für die Freiheit gestorben, wir würden nicht trauern um sie, wir würden sie beneiden; denn wer kann wissen bei dieser verhängnißvollen Zeit, was für ein Tod ihm bevorsteht! So aber starben sie, weil sie nicht hungern wollten! Sie starben um einer elenden Summe willen, die noch vor kurzer Zeit hundertfach an andere Mächte verschwendet wurde, um die schwankende eigene Macht vor dem gänzlichen Sturze zu bewahren. Sie wurden gleich wilden Thieren gehegt, durch die Handlungsweise eines Mannes, der so verabscheuungswürdig ist, daß ich mich scheue, seinen Namen in der Nähe seiner Opfer auszusprechen! — Und dieser Mann konnte so handeln, konnte Menschen schlachten sehen, konnte die Freiheit an ihre Feinde, an die höllische Reaction verrathen, — und all diese Verbrechen am Volke konnte er verüben um erbärmlicher egoistischer Vortheile willen. Doch wenn es jenseits ein gerechtes Wesen gibt, so muß diesen Renegaten all die Todesangst, all der Schmerz, den Sene litten, bis an sein eigenes

Ende martern. Die Todten mögen ihm und all ihren Feinden verzeihen. Wir aber, die Lebenden, können, dürfen, und wollen es nicht. Wir wollen Rache nehmen an jenem Mann! Rache an unseren und ihren Feinden, an der Reaction, die immer kühner ihr Haupt hebt! Wir müssen Rache an ihnen nehmen um unserer Braut der Freiheit willen, und diese Rache soll sein: Einigkeit! Brüder! Nationalgarden, Bürger, Studenten, Arbeiter! — laßt uns einig sein! Fest wollen wir stehen wie ein Fels im Meere, den kein Sturm, keine Gewalt der schäumenden Wellen, welche ihm umbrausen, zu erschüttern vermögen.« —

Zum Schluß bedankte sich ein Arbeiter vom Bründlfeld im Namen seiner Kameraden in schlichten, gut gemeinten Worten. Hierauf sprach Herr Eghart im Namen des demokratischen Vereines seinen Dank an die Versammlung aus, und forderte sie auf, ihm zu schwören, festzuhalten an der neuen Dreieinigkeit: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.
M. K.

Folgendes entnehmen wir aus einem Berichte über die Greuelszenen in Weiskirchen: »Ja, glauben Sie es — zur Schande der Menschheit sind hier an den Leuten, welche den Thron Oesterreichs stützen, Greuel verübt worden, welche an die indischen Rothhäute und an ihre mörderische Art der Kriegsführung erinnern. Fürchterlich ist es, wie die raizischen und serbischen Mörderscharen wüthten. Nicht ein ordentlicher Feldzug mit Märschen und Gegenmärschen ist es, sondern ein Kampf aus Hinterhalten und zur Nachtzeit, bei dem die Brandfackel wehrlose Orte zündet, die räuberische Hand plündert und an Wehrlosen, an Greisen, Weibern und Kindern Mord und Qualen ausübt! Wehe den Unglückseligen, welche in die Hände dieser Unholde fallen! Ja, es ist wahr und ich habe es theils mit eigenen Augen gesehen, theils von Augenzeugen gehört, daß man Wehrlosen Hände und Füße abhieb, daß man Andere am Spieße langsam draten ließ und den gebratenen Leichnam den Hunden zum Fraße vorwarf, kleine Kinde an den Füßen aufhing oder sie in die Höhe warf und auf den Bajonetten aufhing, daß man schwangere Weiber aufschnitt und viertheilte, Greisen die Augen austach, die Arme und Füße ausriß, — kurz alle Greuel verübte, welche an die cythische Abkunft erinnern.

Klagenfurt. Man sieht einem Bauernkrieg mit Bestimmtheit entgegen, da in ganz Kärnten und Krain das Landvolk sich zum Aufstande rüstet. Einzelne Angriffe auf Jäger und Reisende kommen häufig vor.

Gedruckt bei Joseph Ludwig.